

auf das Wasser aufgeschlagen ist, so daß die Maschine in Trümmer ging und sank. Nur der Benzinank und eine Flügelstange wurden auf dem Wasser treibend aufgefunden. Das Luftschiffwader und die Kriegsschiffe suchten 24 Stunden lang die Umgegend der Unfallstelle vergeblich nach den Leichen der Mannschaft ab.

Jeder sechste Wiener muß von 15 Mark monatlich leben

Wie die schwarze Wiener Regierung die Arbeitslosigkeit „bekämpft“

ek. Wien, 23. Mai

In jeder innerpolitischen Erklärung betont die gegenwärtige österreichische Regierung ihren „erfolgreichen“ Kampf gegen die Arbeitslosigkeit; auch bei der Auflegung der jüngsten Innenanleihe, für die man die Zeichner mit mehr oder weniger sanftem Druck gewinnt, spielen diese „Erfolge“ eine wesentliche Rolle. Man ist furchtbar stolz, daß die Zahl der Arbeitslosen, die im Januar 1932 358 144 betrug, im Januar 1935 auf 334 388 gesunken ist.

Wie dieser Rückgang um nicht einmal 24 000 innerhalb von drei ganzen Jahren zustande gekommen ist, läßt sich kurz folgendermaßen zusammenfassen: Noch im Sommer 1932 wurde — nicht zuletzt unter dem Druck der Weltmärkte, die die Kaufmann Anleihe hergaben — die Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen verschärft, so daß immer mehr Personen vom Bezug der Arbeitslosenunterstützung ausgeschlossen wurden und damit nicht mehr in der Statistik geführt werden. Der wirtschaftliche Rückgang in diesen Jahren brachte es weiter mit sich, daß viele nur für kurze Zeit Beschäftigte die Anwartschaft auf die Arbeitslosenunterstützung nicht mehr erwerben konnten — es sind dazu 26 Wochen ununterbrochene Arbeit notwendig — und damit ebenfalls die Statistik der Arbeitslosen verlassen. Beschäftigt wird dies durch die Aufstellung der zur Arbeitsvermittlung vorgemerkten, die im Januar 1932 422 700 und im Januar 1935 424 500 betrug. Dabei sind aber viele Arbeitslose gar nicht bei den Arbeitsämtern vorgemerkelt. Nach deutlicher geht der Rückgang der Beschäftigten und damit das Anwachsen der Arbeitslosigkeit aus der Krankenstatistik hervor: Der Jahresdurchschnitt der bei der Arbeiterkrankenkasse Versicherten Österreichs betrug 1928 1 069 500, im Jahre 1934 aber nur mehr 744 000.

Die Folge dieser Arbeitslosigkeit ist eine ungeheure Not, von der die (unter strengster Zensur der Regierung stehenden) „Rödlinger Nachrichten“ vor kurzem schreiben: Die Wiener Kommune befürgtet im ganzen 312 698 Menschen. Die Gruppe A umfaßt lauter Leute, die ein Monatslohn von unter 20 Schilling (ungefähr 10 Reichsmark) haben. Die zur Gruppe B Gehörigen beziehen 30 Schilling Monatslohn und die Gruppe C verdient unter 40 Schilling monatlich. Nimmt man den durchschnittlichen Wert dieser drei Klassen, so kommt man zu dem niederschmetternden Ergebnis, daß 312 698 Wiener oder ein Sechstel der Bevölkerung von Wien geworungen ist, mit 30 Schilling (15 Reichsmark) im Monat Lebensunterhalt und Obdach zu finden. Und das Blatt kommt — ungehindert von der österreichischen Zensur — zu dem Schluß: „Zahlen, die im menschlichen Gewissen, so weit es nicht zu Stein verhärtet ist, eine Aufbruchsstimmung hervorrufen müssen...“

Wir haben die dem österreichischen Bekenntnis nichts hinzuzufügen.

Liebe trieb ihn durch die Luft

gy. Neuport, 23. Mai.

Der spanische Flieger Bombó, der in der Nacht zum Dienstag in Baihingen an der westafrikanischen Küste auf seinem Flug Santander—Mexiko die Ozeanüberquerung angetreten hat, ist um 18.30 Uhr in Natal in Südamerika eingetroffen.

Dieser wagemutige Flug hat eine reizende Vorgeschichte. Der junge Pilot Ignacio Bombó wurde plötzlich von ungewohnter Sehnsucht nach seiner früheren Schulfrau, Senorita Elena Ribero, gepackt, die vor Jahren mit ihren Eltern nach Mexiko ausgewandert ist. Nach kurzer Vorbereitung flog er los, wurde aber zunächst in Port Etienne in Französisch-Westafrika durch einen Sandsturm festgehalten. Von dort nahm er den sicheren Weg über den Südatlantik nach Südamerika und flog dann nach Mexiko weiter. Senorita Elena, die von Reportern befragt wird, erklärte, daß sie für den spanischen Flieger und Jugendfreund zwar nur schwärmerische Gefühle hege, daß sie sich aber freue, ihn wiederzusehen.

Kurzberichte der NS.-Presse

Das Wintersemester 1935/36 an den deutschen Hochschulen beginnt nach einer Anordnung des Reichserziehungsministers am 1. November 1935 und endet am 22. Februar 1936.

Ueber die Zusammenarbeit zwischen NS. und K. ist eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach die an Hoch- oder Fachschulen studierenden An-



gehörigen der NS. Mitglieder des NS.-Deutschen Studentenbundes werden, an dessen Veranstaltungen sie teilnehmen haben.

Die höchsten polnischen Staatswürden-träger hatten am Mittwoch eine zweistündige Besprechung mit dem polnischen Staatspräsidenten.

Am Jahrestag der Rückkehr der jüdischen Jansen zu Griechenland ist es auf Korfu zu stürmischen Kundgebungen für die Wiedereinführung der Monarchie gekommen.

Württemberg

Ausbau Stuttgart-Weilberstadt benötigt drei Jahre

Stuttgart, 23. Mai.

Wie bereits bekanntgegeben, hat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß die Strecke Stuttgart—Jüßenhausen—Weilberstadt zweigleisig ausgebaut und von Stuttgart—Jüßenhausen bis Weilberstadt der elektrische Betrieb eingerichtet werden soll. Dazu wird um, von zuständiger Stelle geschrieben: Dem Entgegenkommen der württembergischen Staatsregierung, insbesondere des Herrn Ministerpräsidenten Mergenthaler und des Herrn Finanzministers Dr. Dehlinger, ist es in erster Linie zu verdanken, daß diese Erweiterungsbauten leicht durchgeführt werden können. Der württembergische Staat hat sich erboten, der Reichsbahn die Mittel dafür als Darlehen zu annehmbaren Bedingungen zur Verfügung zu stellen. Die Kosten betragen zusammen 7 Millionen Reichsmark. Das gesamte Bauvorhaben wird in ungefähr 2½ bis 3 Jahren durchgeführt werden können. Wegen der Errichtung von weiteren Haltepunkten an einzelnen Stuttgarter Vorortstrecken zur Förderung des Siedlungs- und Ausflugsverkehrs schweben zur Zeit noch Verhandlungen zwischen der Reichsbahndirektion und den beteiligten Gemeinden.

Stuttgart, 23. Mai. (Gauarbeitsführer Euren beichtigt einen Sportkurs des Arbeitsdienstes.) Als Abschluß eines Lehrganges für Leibeserziehung des Arbeitsdienstes XXVI fand heute vormittag in dem Allianz-Stadion in Baihingen a. d. G. eine Besichtigung durch den Reichsinspektor für Leibeserziehung des Arbeitsdienstes, Gauarbeitsführer Euren, und den Gauarbeitsführer Müller statt, an der auch die Gauarbeitgeber für Leibesübungen aus allen Gauen und die Abteilungsportwarte teilnahmen. Nach dem Abschieden der Fronten begannen die verschiedenen Gymnastikübungen, die den Beweis für die Vielseitigkeit der Körperkultur im Arbeitsdienst erbrachten. Gauarbeitsführer Euren drückte dem Kurs und vor allem dessen Leiter, Oberfeldmeister Maier, seine größte Anerkennung aus. Mit einem Sieg-Weil auf den Führer und dem Gott-Weil-Vied schloß die Besichtigung.

Stuttgart, 23. Mai. Neues Arbeitsdienstlager.) Auf dem früheren Lagerplatz des Städt. Liebauamts an der Robert-Bosch-Strasse im Stadtteil Feuerbach, hat die Stadtverwaltung Stuttgart zusammen mit dem Arbeitsgau Württemberg ein neues Lager für den deutschen Arbeitsdienst eingerichtet. Am kommenden Samstag soll das Lager feierlich eingeweiht und damit eine Verpflichtung der neuemgetretenen Arbeitsmänner verbunden werden.

Sechs Sonderzüge nach Hamburg

Die Sonderzüge zur zweiten Reichsanhaltsschau in Hamburg sind bereits sämtliche überfüllt. Weitere Anmeldungen zu denselben können daher nicht mehr berücksichtigt werden. Die Landesbauernschaft Württemberg gibt in den nächsten Tagen die genauen Abfahrtszeiten dieser sechs Sonderzüge durch die Tagespresse und den Rundfunk bekannt. Die Fahrtteilnehmer erhalten die Fahrkarten durch die Landesbauernschaft bzw. die zuständigen Kreisbauernschaft zugefandt.

Verhaußen, O.A. Stuttgart, 23. Mai. (Beide Beine abgefahren.) Am Mittwoch nachmittag fuhr in der Bleninger Straße ein 8-jähriges Mädchen mit seiner Hadelrutsch hinter einer Aderwall her und überhörte dabei anscheinend die Signale eines in gleicher Richtung von hinten herkommenden Rüttinger Lastwagens. Unglücklicherweise geriet das Kind, das auf die Signale nicht reagierte, in letzten Augenblick in die Fahrbahn des Wagens und wurde so unglücklich erfaßt, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Bei vollem Bewußtsein wurde das schwerverletzte Mädchen in ein Stuttgarter Krankenhaus gebracht.

Heidelberg O.A. Marbach, 23. Mai. (Gift in der Suppe.) Dieser Tage wurde ein hiesiger junger Mann von der Stuttgarter Kriminalpolizei in Untersuchungshaft abgeholt, der seine Tante, bei der er wohnt, in die Suppe Gift gegeben hatte. Es besteht der dringende Verdacht, daß der Festgenommene das gefährliche Gift bei seiner Beschäftigung in einem Feuerbach verwendet und sich selbst in die Suppe getan hat.

Heilbronn, 23. Mai. (Vorbereiten für die Ausstellung „Schwäbische Schaffen“.) In etwa anderthalb Monaten soll die große Ausstellung „Schwäbische Schaffen“ ihre Pforten öffnen. Das Herzstück dieser Schau wird der Harmoniegarten bilden. Jetzt ist man, wie das nationalsozialistische Heilbronner Tagblatt berichtet, mit den Planungsarbeiten und der Anlegung bequemer, ebener Wege beschäftigt. Auch die Grundarbeiten für den neuen Musikpavillon sind im Gange. Auf dem Ausstellungsgelände wird die neue Festhalle für etwa 4000 Personen, darunter 3000 Sitzplätze, erstellt. Bei der Planung dieser großen Halle wird darauf Bedacht genommen, daß sie auch über die Ausstellungzeit hinaus noch einige Jahre benutzt werden kann, bis die Möglichkeit zur Erstellung einer wirklichen Fest- und Versammlungshalle gegeben ist.

Kalen, 23. Mai. (Wie der Großbrand im Hammerwerk entstand.) Ueber den Großbrand in der Werkstätte und Hammerwerk G. m. b. H. in Kalen am Mittwoch, bei dem der ungefähr 500 Quadratmeter große alte Fabrikbau zerstört wurde, wird noch bekannt, daß ein Arbeiter mit dem Auffüllen eines Heizöltanks beschäftigt war. Als er für einige Augenblicke seine Arbeitsstelle verließ, fiel der Tank über und das auslaufende Öl entzündete sich an einem Glöhen. Mit rasender Schnelligkeit brach die Flamme in das Dachgebälk, wo sie bereits mitgeteilt, in 2000 Meter laufender Dampferentfernung im Brand geriet. Die Feuerwehr hatte außerordentlich schwere Arbeit zu leisten und mußte mit Kaudamasen vorgehen. Auch der Bahnüberwacher schien gefährdet zu sein, denn bei Ausbruch des Brandes wurde ein einige wenige Meter von der Fabrik in der Erde versenkter 30 000 Liter fassender Großtank für Gasöl nachgefüllt. Einigen beherzten Männern gelang es, die Verschlässe des Tanks und des Tankwagens zu sichern und den gefährdeten Wagen von der Brandstelle zu entfernen. Nach den Aussagen des Betriebsführers sei der Betrieb keine Einbuße. Auch für die Arbeiter entfiel durch das Brandunglück kein Schaden. Der Sachschaden beträgt nach vorläufiger Schätzung rund 20 000 RM.

Bad Mergentheim, 23. Mai. (Dr. Leh als Aurgast.) Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Leh, ist in Bad Mergentheim zum Kurgebrauch eingetroffen und hat im Hotel Kurhaus Wohnung genommen.

Steinhilfen, O.A. Vöhrach, 23. Mai. (Vorsicht mit elektrischem Strom!) Vergangene Woche war der 40 Jahre alte verheiratete Maurer Böller von Hellmont auf einem Gerüst mit Verputzen eines Stabes des Landwirts Benefikt Wiest in Englisweiler beschäftigt. In der Annahme, die in das Gebäude führende Leitung sei abgeschaltet, betastete er unvorsichtigerweise mit den Händen die Leitungsbahnen, die jedoch Strom führten. So daß er hängen blieb und unter furchtbarem Schrei zusammenbrach. Kur dem Unfall, daß der zufällig des Weges kommende Sohn Eugen des Landwirts Wiest die gefährliche Situation sofort erkannte und durch rasches Abschrauben der Sicherungen den bereits mit dem Tode Ringenden aus seiner verweifelten Lage retten konnte, ist es zu danken, daß der Verunglückte außer schweren Verbrennungen der beiden Handflächen mit dem Leben davon gekommen ist.

Göppingen, 23. Mai. (Prämien für Weisen- und Hornissenplage.) In nach den bisherigen Anzeichen die Weisen- und Hornissenplage wie, der groß zu werden scheint, sind verschiedene Gemeinden jetzt schon dazu übergegangen, Fangprämien für die Königinnen beider Insektenarten auszugeben. In der Gemeinde Schlierbach wurden bereits gegen 50 Hornissenköniginnen und über 120 Weisenköniginnen abgeliefert. Die Abnehmer erhielten für die nicht ganz ungefährliche Fangarbeit Geldprämien.

Weihensteil, O.A. Geislingen, 23. Mai. (Koggenstaltstrahe wird ausge-

baut.) Im Koggenstalt herrscht gegenwärtig reges Leben. Fleißige Hände sind damit beschäftigt, den schon im vergangenen Herbst in Aussicht genommenen Ausbau der Talstraße von Treffelhausen hinab nach Eshach durchzuführen. Die Straße wird bis zur sogenannten Teufelsflucht wesentlich verbreitert und die gefährlichen, für den Verkehr hinderlichen Kurven überflüssig gestaltet. Auch auf der Abhochtfläche hat man mit dem Einlegen der guten Bitterung mit Straßenverbesserungsarbeiten in verschiedenen Gemeinden begonnen, um dem immer mehr sich steigenden Fahrzeugverkehr aller Art Rechnung zu tragen.

Geisingen, 23. Mai. (Panik im brennenden Omnibus.) In einem auswärtsigen Omnibus entstand aus bisher nicht bekannter Ursache ein Brand, der durch Feuerlöcher gelöscht werden konnte. Unter den Fahrgästen entstand eine Panik, weshalb diese den Omnibus meist durch die Fenster verließen. Einer der Fahrgäste schlug eine Scheibe hinaus und verletzte sich beim Aussteigen am rechten Fuß ganz erheblich, so daß er in das Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. Es wurde ihm am rechten Fuß eine Schiene durchschnitten. Der Omnibus konnte nach der Löschung des Brandes die Fahrt fortsetzen.

Geisingen, 23. Mai. (Vererbte Abnormität.) Auf dem hiesigen Rathaus fand sich, wie die Nationalsozialistischen Hohenzollerischen Blätter melden, ein Zigeuner ein, der einen Ausweis benötigte. Als besonderes Merkmal zeigte er seine Hände vor, an denen er die sechs Finger behaß. Auf Befragen gab er an, daß er auch je sechs Zehen behaßt, daß drei seiner Geschwister und seine Eltern ebenfalls an allen vier Gliedmaßen je einen überzähligen Finger bzw. Zehe hätten. Es interessierte vielleicht, daß der Zigeuner noch erklärte, diese Abnormität sei das Erbe eines Zigeunerkönigs.

Jah, 23. Mai. (Lokomotive kurz vor Böschung hinab.) Beim Bahnhof Jodbad Sulzbrenn auf der Strecke zwischen Reupfen und Fronen entgleiste am Dienstag früh eine Lokomotive mit sämtlichen Wägen. Die Maschine fiel über die Böschung hinab. Die durch ein Wunder blieben der Lokomotivführer und der Heizer unversehrt. Der Verkehr auf dem Hauptgleis war nicht gestört. Von Reupfen ging sofort nach Meldung des Unfalls ein Hilfszug mit Gerätemagen ab.

Schwäbische Chronik

Zwei Lehrbuben von Kona bei Sigmaringen fuhr am Eingang der Stadt Mengen gelegener freien Berg herunter. Im Uebermut saßen sie „per Acm“. Dabei kam der jungblinde Josef Schöwender von Kona so stark zu Fall, daß er mit einem Schädelbruch und Gehirnerschütterung bewußtlos liegen blieb und ins Spital befördert werden mußte.

Am Dienstag unternahm das neue auf der Werft Repprom erbaute Motorschiff der Reichsbahndirektion Karlsruhe „Baden“ seine Abnahmefahrt. Im Ueberlingersee wurden verschiedene Proben vorgenommen, worauf die Reichsbahndirektion Karlsruhe das Schiff von der Werft übernahm.

Durch die Kriminalpolizei des Polizeiamtes Geisingen wurde ein schon längere Zeit gesuchter Betrüger festgenommen. Er hat sich in den letzten Wochen in der Schmiech- und Heubergsgegend umhergetrieben und bei Wirtin und Landwirten unter dem Vorbringen, selbst verwendeter Landwirt zu sein, eine ganz erhebliche Anzahl Betrügeorien verübt. Er wird dem zuständigen Richter übergeben.

In der Ulmerstraße in Vöhrach wurde am Mittwoch ein auf der Straße mit dem Ball spielender Knabe von einem Mädchen überfahren. Der Knabe erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Der Führer ehe eine Balingen kinderliche Familie durch Uebernahme der Patenschaft des 17. Kindes des Ehepaars Straub und durch ein Geistesheil, sowie durch ein von ihm persönlich unterrichtendes Begleiterscheiben.

Ein Leonberger Bahnarbeiter rutschte im Feuerbacher Bahnhof beim Rangieren aus und fiel auf die Schienen. Seinen über den Schienen liegenden Acm konnte er noch rechtzeitig, bevor der Zug kam, in Sicherheit bringen. Mit unersetzten Verletzungen mußte er ins Leonberger Kreis Krankenhaus gebracht werden.

In einem Unfall von Schwermut entfernte sich ein etwa 60-jähriger Mann in Göggingen O.A. Oberdorf, von zu Hause. In der Annahme, daß er sich ein Leid angetan habe, wurde von der Feuerwehr ein Waldstück abgeholzt, wobei der Mann tot aufgefunden wurde.

Die diamantene Hochzeit des Königs von Schwaben in Schaffhausen, O.A. Waldsee, vollzog sich unter Teilnahme der ganzen Gemeinde und Verwandtschaft. Bürgermeister Hepp sprach namens der Gemeinde und überreichte ein Geschenk. Zur großen Freude war auch ein Reichsflagel in Berlin ein eigenhändig unterschriebenes Glückwunschschreiben an den Führer eingetroffen.

Schwammerkatastrophe in Amerika

4000 Menschen obdachlos geworden
Newport, 23. Mai.
Das Hochwasser des Canadian und anderer Flüsse im Staate Oklahoma haben weite Landstriche überschwemmt. Im Staate Oklahoma wurden über 20 000 Acres und in Texas 125 000 Acres Farmland überflutet. Durch Zerstörungen, die das Hochwasser anrichtete, sind in beiden Staaten etwa 4000 Farmer obdachlos geworden. Die Umgebung von Oklahoma-City ist bei weiterem Steigen des Hochwassers gleichfalls überschwemmt und mehrere Brücken, die über den Canadian führten, wurden weggerissen.

Sport

„Sofern sich der Veranstalter...“

Schmeling-Baer in London?
Die britische Boxsportbehörde beschäftigte sich am Dienstag in einer Sitzung mit der geplanten Durchführung eines Weltmeisterschaftskampfes im Schwergewicht zwischen dem Amerikaner Max Baer und dem Deutschen Max Schmeling in London. Nach eingehender Besprechung wurde beschlossen, daß man, sofern sich der Veranstalter mit den Bedingungen der britischen Boxsportbehörde einverstanden erklärt, nicht gegen eine Austragung des Kampfes zwischen dem 17. August und dem 7. September einzuwenden habe.

Olympiaprüfungskämpfe

am 1. und 2. Juni in der Kampfbahn
In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn werden am 1. und 2. Juni die besten Männer und Talente aus den Gauen Württemberg und Baden den von der Olympiasorbereitung angeordneten „Olympia-Prüfungskämpfe“ unterzogen. Mit diesen Kämpfen (Samstag ab 17 Uhr, Sonntag ab

16 Uhr - am Sonntag vormittag ist außerdem die württembergische Meisterschaft im 30-Kilometer-Gehen und 30-Kilometer-Laufen - findet die Reichssportwoche ihre würdigen Abschluß. „Dem Volkssport zur Höchstleistung!“ - Der Tag der Leichtathletik, der 2. Juni, ist gleichzeitig der Tag der Höchstleistungen.

Bayerens Fußball-Aufgebot

zum Junglingspiel gegen Württemberg in Ulm
Der bayerische Fußballgau hat seine Jungmannschaft zu einem Spiel gegen Württemberg am

kommenden Sonntag im Ulmer Stadion aufgestellt. Die Mannschaft, die sich hauptsächlich aus Angehörigen des Würzburger Heimerger-Lehrturnes zusammensetzt, tritt wie folgt an: Kred (Eppan, Ritz); Udermann (Miltendorf), Weichselbaumer (München); Bernhard (St. R. Schweinfurt), Bauer (St. Augsburg), Ringler (Schweinfurt); Franz (Weiden), Kupfer (Schweinfurt), Dalling (St. München), Heim (Post Würzburg), Dammel (St. Augsburg). Als Ersatzleute stehen Döderlein (Weiden) und Rothweiner (München) zur Verfügung.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 23. Mai

Zugelassen Anverkauf	Ochsen 8	Bullen 12	Jungbullen —	Kühe 24	Färken 24	Kerker —	Kälber 140	Schweine 638	Schafe —
	23. 5.	21. 5.						23. 5.	21. 5.
Ochsen									
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1. jüngere	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. ältere	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b) sonstige vollfleischige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
c) fleischige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bullen									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	—	—	—	—	—	—	—	—
c) fleischige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kühe									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	—	—	—	—	—	—	—	—
c) fleischige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Färken (Rahbinnen)									
a) vollfleischige, ausgemästete	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b) vollfleischige	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kälber									
a) beste Markt- und Saugfälscher	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b) mittlere Markt- u. Saugfälscher	—	—	—	—	—	—	—	—	—
c) geringe Saugfälscher	—	—	—	—	—	—	—	—	—
d) geringe Kälber	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine									
a) Fetttschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht	—	—	—	—	—	—	—	—	—
c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht	—	—	—	—	—	—	—	—	—
d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht	—	—	—	—	—	—	—	—	—
e) fleischige von 130-160 Pfd. Lebendgewicht	—	—	—	—	—	—	—	—	—
f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—	—	—	—	—	—	—	—
g) Sauen 1. Lette	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. andere	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Fruchtpreise. Eberbach: Weizen 9.55, Gerste 8.55, Haber 8.55 RM. — Waldsee: Haber 8.65 RM. je Zentner.
Pforzheimer Schlachtviehmarkt v. 21. Mai. Zufuhr: 2 Ochsen, 24 Bullen, 15 Kühe, 51 Färken, 136 Kälber, 1 Fiege, 379 Schweine. Preise: Ochsen a) 45, b) 39; Bullen a) 41 bis 42, b) 38 bis 40; Kühe a) 33 bis 34, b) 26 bis 31; Färken a) 43 bis 45, b) 40 bis 42; Kälber a) 60 bis 62, b) 54 bis 55, c) 50 bis 53; Schweine a) 2. 47 bis 48, b) 46 bis 49, c) 46 bis 49, d) 45 bis 48, a) 7. 43 bis 45 Pfd. für 1 Pfd. Lebendgewicht.

Pforzheimer Edelmetallverkaufspreise v. 23. Mai. 1 Rilo Gold 2840, 1 Rilo Silber 67.20 bis 69, 1 Gramm Reinsilber 3.25, ein Gramm Platin 96 Proz. und 4 Proz. Palladium 3.20, 1 Gramm Platin 96 Proz. und 4 Proz. Kupfer 3.10 RM.

Auslandserfolg der Ulmer Industrie

Ulm, 22. Mai. Die Verwaltung der rumänischen Staatseisenbahn, die ihren Betrieb sehr weitgehend auf Linnbusfahrzeuge umstellt, hat dieser Tage der Ulmer Firma Karl Käßbohrer den Auftrag zur Lieferung der drei ersten Probefahrzeuge erteilt. Ein Beweis für die hohe Einzahlungsrate, die das Ulmer Fabrikat überroll genießt.

Gelebore: Friedrich Schmid, Gerber, 53 J. / Ach / Marie Dingler, Wwe., 68 J. / Galm / Ernst Gann, 64 J. / Conweiler.

Vorausichtige Witterung: Für Samstag und Sonntag ist zwar zeitweilig ansehnliches, aber nicht beständiges und zu vereinzelt Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Verlag: Der Gesellschaft G. m. b. H., Regolter Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser, (Inhaber: Karl Jaiser), Regolter. Hauptvertriebsstelle und verantwortlich für den gesamten Anzeigenteil der Anzeigen: Hermann G. J. Regolter, D. H. IV. 35: 2520

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Voranzeige

Wichtig für alle Hausfrauen Die Persilwerke
zeigen nächste Woche in den Löwen-Lichtspielen - Regolter ihren großen **Industrie-Tonfilm**
hergestellt von der Ufa, nebst weiteren Kurzfilmen unter Mitarbeit bekannter Filmgrößen an den folgenden Tagen:
Montag, d. 27. Mai, Dienstag, d. 28. Mai und Mittwoch, d. 29. Mai täglich nachm. 5.30 Uhr für Schüler und für Frauen mit Kindern, (auch ältere Frauen werden den Besuch dieser Vorstellungen den späten Abendvorführungen vorziehen)
täglich abends 8.30 Uhr für Erwachsene.
Alle Haushaltungen von Regolter und Umgebung laden wir hiermit mit ihren Angehörigen zu recht zahlreichem Besuch unserer sehr lehrreichen u. unterhaltenden Vorstellungen ein
Eintritt frei für jedermann Eintritt frei
Kinder haben immer nur in den Nachmittagsvorführungen Eintritt

Am Samstag-Sonntag, 1./2. Juni 1935
Sonderzug mit 50% Fahrpreisermäßigung
von Stuttgart-Hbf. über Tübingen nach **Zürich-Nigi-Luzern und zurück**
Dort ab etwa 8.00 Uhr. Fahrpreis einschließl. Schiffsahrt auf dem Vierwaldstättersee ab Nord nur 18.50 Mark, nach Zürich nur 8.10 Mark. Sammelplatz: Rückkehr Sonntag. Näheres an den Fahrkartenschaltern. 1937
Reichsbahn-Verkehrsamt Stuttgart I.

Freiwillige Versteigerung im Hause Knoll & Pregelzer, Regolter
Altensteigerstraße 3
Samstag, den 25. Mai 1935 nachmittags 1.30 Uhr
Herren-, Schlaf- und Wohnzimmer-einrichtungs-Gegenstände, ein moderner Kaffenschrank mit eichen. Schrankumbau, ferner prachtvolle Stücke für Jagdzimmer-Einrichtung und allgemeiner Hausrat.
Alles in bestem Zustand. 1900

Volksmusiktag Ebhausen
mit 25jährigem Jubiläum des Musikvereins Ebhausen

Samstag, 20. Mai: Deutscher Abend im Festzelt
26. Mai unter Mitwirkung von 4 Musikkapellen, Liederkreis Ebhausen und Handharmonikakurs. Aufführungen

Sonntag, 21. Mai: Tagewacht
20. Mai 9 Uhr: Kirengang
10.30-11.30 Uhr: Konzert im Festzelt
12.30 Uhr: **Großer, reichhaltig gruppierter Festzug** mit sämtl. Kreiskapellen und verschiedenen Bezirkskapellen. Anschließend **Marschbegutachtung**. Auf dem Festplatz: Ansprachen, Massenspiele und Konzertvorträge. Volksbelustigungen aller Art
20 Uhr: **Ball im Festzelt** (grosse Tanztribüne)

Montag, 27. Mai: Gemeinde-Kinderfest
Zu diesen Veranstaltungen ergeht an alle Musikfreunde und Volksgenossen von nah und fern herzliche Einladung 1904

Musikverein Ebhausen

Taschenfahrpläne bei G. W. Jaiser, Regolter

Schönbrunn, 23. Mai 1935.

Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme anlässlich des unerwartet raschen Heimgangs unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders und Onkels 1912

Michael Nestle
für die überaus zahlreiche Leidensbegleitung, für den erhabenden Gesang des Gesangsvereins sei an dieser Stelle herzlich gedankt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Das löst den Schmutz und macht das Waschen leicht
Dr. Thompson's Schwanpulver
Jeder nur 22 Pf., Doppelpack 40 Pf.
Zwei größere und einen kleineren **Rochherd**
gut in Stand gesetzt verkauft
Gottl. Essig
Dahmermeister
1915

Ein Vergnügen
Ist es, wie leicht die Härte über Parkett u. Linoleum gleitet, wenn es mit KINESSA-Böhnerwachs behandelt wird. Der Blocker oder Böhnerwachs bleibt nicht hängen. Eine Pfunddose gibt 4-6 Zimmerböden diesen herrlichen Spiegelspland, der empfindlich gegen Wasser und Fußabdrücke ist. Auch alle Holz- und Ledermöbel sehen immer wie neu aus.

KINESSA BOHNERWACHS
Stadt-Drogerie R. Hollaender
Wildberg: G. Eberhardt

Willst Du ein **Fahrrad** kaufen, mußt Du zu **Monanni** laufen!
Gut und billig!

Pflanzen aller Art
für Balkon, Garten und Friedhof-Beplantung
ferner 1916
Tomaten in besten Sort. u. Topfballen, sowie schöne weiße **Sommer-Kettiche** empfiehlt zu den vom Landesverord. festgesetzten Richtpreisen
Fr. Schuster, Gärtner
Regolter

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich auf 1. Juli tüchtiges **Alleinmädchen**
das lochen kann und zu Kindern hat
Eifel Adolff, Café

Gelegenheits-Klein
Gut erhaltenes, wenig gefahrenes, haben zu günstigen Preisen. Garantie zu verkaufen.
Schiedmayer & Co.
Stuttgart, Redarstr. 1

Eine gut erhaltene **Bettlade mit Rollen** und vollständigem Bett, sowie 1 **Halsbrett** verkauft
Wer? folgt die Besch.
Deute punkt
2. Teser
2. Bag
im Saal der Kreisleitung

Bilder vom Tage



General v. Richtofen 80 Jahre alt *Seife-Guller*
General der Kavallerie a. D. Freiherr von Richtofen, einer der bekanntesten Reiterführer im Weltkrieg, begeht am 24. Mai auf Bersdorf Kreis Jauer seinen 80. Geburtstag. Am 21. April 1934 konnte General von Richtofen sein 60jähriges Militärjubiläum feiern. Er ist Ritter des Pour le mérite und anderer hoher Auszeichnungen.



„Die größte Tat salbungsvoller Heuchelei“
Mit diesen Worten hat in einem vielbesetzten Artikel der ehemalige englische Schatzkanzler Lord Snowden den vom Völkerbundsrat gegen Deutschland ausgesprochenen Tadel bezeichnet. *Seife-Guller*

Neuer deutscher Flugzeugtyp
Die Focke-Wulf Flugzeugbau-A.G. in Bremen hat als letzte Neuschöpfung den Uebungs-einstufigen „Fw 56“ herausgebracht, der für die Uebung fortgeschrittener Flugschüler auf schnellen und wendigen Flugzeugen dienen soll. Das Flugzeug ist ein abgestrebter Hochdecker in Mischbauweise.



Seife-Guller



Italiens Rüstungen für den chemischen Krieg *Seife-Guller*
Auf den Feldern von Cantocelle wurden im Beisein Mussolinis große Manöver veranstaltet, zu denen hauptsächlich chemische Waffen, darunter Giftgas und Flammenwerfer, zur Anwendung gelangten. Unser Bild zeigt davon Soldaten hinter einer künstlichen Rauchwand, um sie so der Sicht des Feindes zu entziehen.



Das Arbeitsbuch kommt
Mit dem 1. Juni wird bekanntlich das Arbeitsbuch eingeführt, das einen genauen Anhalt über die Ausbildung und die berufliche Entwicklung jedes erwerbsfähigen Deutschen geben soll, damit die Arbeitskräfte auf die Wirtschaft zweckentsprechend verteilt werden können. Etwa 21 Millionen Volksgenossen werden dieses Buch erhalten, dessen Vorder- und Rückseite uns Bild zeigt. *Seife-Guller*

Wieder Devisenschieberungen im Ordenskneid

Diesmal zwei Augustinerinnen vor Gericht

Berlin, 22. Mai.

Vor dem Berliner Schnellhöfengericht begann am Mittwoch der zweite Prozeß aus dem Gesamtprozeß der Devisenverbrechen katholischer Ordensfrauen. Unter der Anklage des fortgesetzten Devisenverbrechens in fünf Fällen haben sich diesmal zwei Angehörige des Ordens der Augustinerinnen, die 60jährige Generaloberin Maria Renke, genannt Schwesler Neophytia, und die 57jährige Generalischatnerin Gertrud Dohm, genannt Schwesler Englatia, zu verantworten. Die Hauptangeklagte Renke ist seit dem Jahre 1931 das alleinige Vorstandsmitglied der „Gesellschaft der Selbigen“ in Köln 6. B., während die Mitangeklagte Dohm seit 1929 für diese Gesellschaft unterzeichnet ist.

Die Vorgeschichte, die zu diesem Verfahren führte, deckt sich im wesentlichen mit den Feststellungen aus dem Prozeß, der in den vorigen Wochen durchgeführt wurde. Es wurden zur Finanzierung eines Anstaltens in Köln im Jahre 1929 bei der Infanterie in Antwerpen zwei Anleihen zu je 12 Millionen Gulden, also etwa 4 Millionen Reichsmark, mit 8 bzw. 7 v. H. ausgenommen. Zur Befriedigung des Anleihekapitals gab die Infanterie Obligationen aus.

Im Jahre 1932 erteilte der Leiter der Infanterie, Dr. Hottel, der auch hier wieder eine Rolle spielt, den Kauf der Anleihen durch die Anleiheobligationen zum Kauf auszugeben. Obwohl ein solches die Anleiheobligationen auf Grund der Anleiheverträge ausdrückliche Genehmigung und außerdem auch nicht übertragbar sind, wurde die Anleiheobligation trotzdem mit 1. und zwar illegal, da natürlich die Anleihe der deutschen Volkswirtschaft eine Verletzung der Genehmigung einseitig geschah werden konnte. Die mit dem Kauf zusammenhängenden Vorarbeiten bilden den Hauptteil der Anklage. Es wurden insgesamt Obligationen im Nennwert von 240 000 und ein Posten Unterverarbeiten im Nennwert von 5000 holländische Gulden für etwa 200 000 Reichsmark gekauft. Diese Summe wurde in 1000 Abteilungen von 5000 bis 10000 Reichsmark von verschiedenen Personen, die dabei unter dem Namen der Ordensfrauen aufgeführt sind, in Briefumschlägen heimlich an die belgische Grenze geschmuggelt. Die Veranlassung zu diesen Schieberungen gab die Angeklagte Renke, während die Angeklagte Dohm Hilfe leistete. Die markantesten Wertpapiere wurden in dem

belgischen Kloster St. Elisabeth niedergelegt. Dieser Versteckort der Gelder im Ausland hätte der Reichsbank angeboten werden müssen. Aus dem Hauptprozeß, das ist zur Aburteilung steht, hat sich noch eine Reihe weiterer Straftaten ergeben.

Die Angeklagte Renke hat im Verlauf der Voruntersuchung ein volles Geständnis abgelegt und auch erklärt, daß sie sich über die Tragweite ihrer Handlungen bewußt war. Auch die Mitangeklagte Dohm hat ihre Beteiligung angegeben, will aber nicht in der Lage gewesen sein, die Folgen zu übersehen.

Das Berliner Schnellhöfengericht verurteilte am Mittwoch nachmittag die 66 Jahre alte Generaloberin Maria Renke, genannt Schwesler Neophytia, wegen fortgesetzten Devisenverbrechens zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 121 000 RM Geldstrafe. An Stelle der Geldstrafe soll im Nichtbeitragsfall eine Zuchthausstrafe von weiteren 12 Monaten und zwei Tagen treten. Die Angeklagte Dohm, genannt Schwesler Englatia, wurde wegen Beihilfe zum fortgesetzten Devisenverbrechen zu 10 Monaten Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe verurteilt. Bei dieser Angeklagten sind zwei Monate der Untersuchungshaft angerechnet worden. Ferner wurde die Einziehung von 190 000 RM angeordnet. Für diesen Betrag hofft die Gesellschaft der Selbigen nach der Regel des heiligen Augustinus in Köln e. B. Die Angeklagte Dohm soll von der weiteren Haft verdonnt werden, wenn eine Kaution von 5000 RM beigebracht wird.



Danke den Alten Kämpfern!
MELDE DEINEN GASTPLATZ DER KITTLERFREIPLAKSPENDE
BEI DER ORTSGRUPPE DER N.S.V.

Das Ende der Anonymität im Zeitungswesen

Der Präsident der Reichspressekammer Amann über die Durchführung seiner Anordnungen

Berlin, 22. Mai.

Zwischen dem Präsidenten der Reichspressekammer, Reichsleiter Amann, und dem Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptschriftleiter Reich, hat eine Unterhaltung über den gesamten Fragenkomplex der Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer vom 24. April 1935 stattgefunden. Die Anordnung vom 24. April 1935, so erklärte der Präsident Amann, bezweckt die reifliche Durchführung des Programmpunktes 23 der NSDAP. Zu diesem Zweck scheidet er alle nichtdeutschen und der Weichheit der Nation abträglichen Einflüsse aus der politischen Presse aus.

Gewisse Kreise suchen die Anordnung dadurch zu verfeinern, daß sie sie als eine finanziellen Grundungen erwachsene Hilfsmittel für die parteiamtliche Presse bezeichnen. Diese Behauptung ist völlig absurd. Denn gerade eine von Konkurrenzgefühlen beherrschte Zeitungswirtschaft kann ja gar nicht das Ziel haben, die gesamte deutsche Presse zu einer in sich gleichberechtigten Gemeinschaft zusammenzuschließen. Wie aber schon das Schriftleitergesetz diesem Ziel in bezug auf die Schriftleiter dient, so ist es auch der Zweck seiner Anordnungen, allen gutwilligen Kräften im Zeitungswesen die Erreichung dieses Zieles zu ermöglichen.

Der Präsident der Reichspressekammer, Amann stellte dann fest, daß unter der Leitung einer NS. oder einer SA. sich bisher auch Nichtdeutsche an deutschen Zeitungsverlagen maßgeblich, ja 100prozentig beteiligen konnten und daß dieser Zustand durch seine Anordnung getroffen wird. Volk und Vater haben einen Anspruch zu wissen, wer sie täglich über das Leben der Nation unterrichtet und geistig beeinflusst.

Die Aufgabe jeder politischen Zeitung wird gefährdet, wenn Organisationen ihre Verleger sind, die Aufgaben besonderer im Staat bestehender Gemeinschaften vertreten. Die Partei selbst ordnete sogar die Schließung der Tagespresse der — von Nationalsozialisten geführten — Stände an. In gleicher Weise wird die umfassende Formulierung der betreffenden Stellen der Anordnung den grundsätzlichen, nicht auf einen Einzelfall abzielenden Charakter dieser Bestimmung. Der Führer hat von jeher die Forderung aufgestellt, daß religiöse und konfessionelle Dinge aus dem politischen Kampf ausgeschieden sind. Er erklärte:

das Volk erwartet von den Dienern der Kirche Seelsorge, nicht Politik.

Die Anordnung und ihre Erläuterung zeigen den entschlossenen Willen, die Durchführung dieses Grundsatzes auch in der Tagespresse nach allen Seiten hin zu wahren. Sie begrün-

det und benachteiligt daher keine Konfession und keinen Glauben. Leider haben bisher offensichtlich frühere Zentrumsfunktionäre geglaubt, ihre verlegerische Position zur Fortsetzung der Politik des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei benutzen zu können. Die konfessionelle Presse hat die Aufgabe, die Angelegenheiten der Bekenntnisse in rein religiöser Beziehung zu behandeln. Politischen Charakter dürfen diese konfessionellen Blätter keineswegs tragen. Soweit eine konfessionelle Angelegenheit Bedeutung für die große Öffentlichkeit besitzt, kann darüber selbstverständlich in einer Form berichtet werden, die der Bedeutung des Ereignisses für die Öffentlichkeit entspricht. Angewandt ist dagegen eine Ausmachung, die erkennen läßt, daß sich eine politische Tageszeitung, nicht an die Öffentlichkeit als solche, sondern an einen noch konfessionellen Gesichtspunkt begrenzten Leserkreis wendet. Daher wird sich eine Berichterstattung über Angelegenheiten der Konfessionen paritätisch gestalten. Im übrigen würde ich es, so erklärte der Präsident, für eine Verarmung der politischen Presse halten, wenn sie grundsätzlich die Erörterung religiöser Probleme im Rahmen ihres kulturellen Schaffens unterlasse.

Die Zahl der anonymen Gesellschaften im Verlagswesen

beträgt zur Zeit reichlich 300 gegenüber der Gesamtzahl der Zeitungsverlage von über 2000. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wirtschaftliche Gründe der weitaus überwiegenden Anzahl dieser Fälle einer Umstellung auf Personalgesellschaften nicht entgegenstehen.

In seiner weiteren Erläuterung erklärte der Präsident, daß das staatspolitische Interesse die Aufrechterhaltung der Vielgestaltigkeit der deutschen Presse, die größtenteils im Privatbesitz steht, fordert, ebenfalls eine hervorragende Stelle der Parteipresse im Rahmen des gesamten deutschen Zeitungswesens aus der ganzen Zielsetzung der Anordnung folgt, daß sie in ihrer Gesamtkonzeption wie in ihren Einzelbestimmungen bestrebt ist, den Kreis der Zeitungsverlage zu beschränken, die infolge der Veränderung der politischen Verhältnisse (z. B. Ueberwindung der Parteien usw.) und durch die eindeutige Aufgabe der Presse im nationalsozialistischen Staat zur Aufgabe ihrer Existenz verurteilt sind.

Auf einen Hinweis von Hauptschriftleiter Reich auf die in den Kreisen der Schriftleiter laut gewordenen Befürchtungen von drohenden Massenkündigungen von Journalisten, die er keineswegs als unbegründet bezeichnet, und auf die Frage nach dem Zeitraum der praktischen Durchführung der Anordnung antwortete der Präsident, daß ge-

obida (Stabia oder Alenoboc

die gesucht werden müssen. Suchen! Sie können nicht von selbst, da viele dauernd abseits des Lebens ihrer Arbeit nachgehen.

Freiwilliger Arbeitsdienst in Palästina

Der von einem deutschen Arbeitsdienstwilligen wird dem Deutschen Ausland-Institut berichtet:

In Chemnitz, einem weltberühmten Festlandort in der Philistinenzone, das nur aus armen, eng aneinandergebauten Lehmhütten besteht, hat das Sozialistische Arbeiterpartei eine große Kasse erworben, um dort den für die Anstalt in Jerusalem nötigen Weizen selber zu bauen.

Zuerst werden die beiden Schlafzelle und das Küchenzimmer aufgeschlagen. Dann beginnt die Arbeit. Alle hausfällige Lehmhütten, die dem neuen Schuppen weichen müssen, werden abgerissen; Städte werden gezogen; Beton wird gegossen.

Früh morgens, um 4.30 Uhr, ist Beden durch ein Hornsignal, dessen Töne in der weiten Ebene ertönen. Dann werden die durch die ungewohnte Arbeit und das Strohlagern heiß gewordenen Glieder durch kühle Wasserbäder abgekühlt.

Koch einer kurzen Morgenandacht werden an zwei hohen Masten die deutschen Fahnen gehißt.

Über die hilflosen Landleute eine Katastrophe. In der Nacht wird das Verhör berndigt und die beiden können sich schlafen legen.

15.000 Kilometer Heimweh

Tatsachenbericht von Walter Klinkmüller

Berlin, Koenig & Straß, m. d. v. München

Hätte eine Granate in das Haus eingeschlagen, hätte die Wirkung nicht größer sein können. Brüllend sprangen die Soldaten zu ihren Gewehren, versuchten sie zu laden.

Klink liegt sich ganz langsam auf einen Stuhl. Draußen, vor dem Wochhaus in dreißig Meter Entfernung, ist die Freiheit, Aus mit der Freiheit.

Und jetzt ist im Handumdrehen der Kontrollposten da, ein alter Kavallerieoffizier, er ist hochbetagt. Er ist äußerst lebenswichtig und kameradschaftlich. Er freut sich sichtlich auf die Auszeichnung, die ihm diese beiden Herren einbringen werden.

Erstens glaubt er nicht, daß er es mit Offizieren zu tun hat. Er hält die ganze Geschichte, die ihm die beiden erzählten, für unmöglich.

Zweitens ist es ihm sehr verdächtig, daß die beiden Männer über die drei und einen halben Monat ihrer Arie keine Auskunft geben können. Natürlich können sie darüber keine Auskunft geben, denn Klinks Krankheit und sein Aufenthaltsort während dieser Zeit müssen verschwiegen werden, sonst kommt

hunde. Wenn dann nach achtstündiger Arbeit um 5.30 Uhr abends die Pfeife des Lagerführers ertönt, freut man sich, unter der selbstverfertigten Brause Schweiß und Schmutz abspülen zu können.

So entleert langsam der Schuppen, Tag um Tag wachsen die Mauern, das Gebälk wird aufgehoben und aufgerichtet.

Der Lehrer hatte den Schülern als Hausarbeit aufgegeben, einen kurzen Aufsatz über das Thema „Fußball“ zu schreiben.

Vermischte Nachrichten

Milioniärschwind in England

In Großbritannien leben zurzeit 452 Milioniäre; noch vor 4 Jahren betrug ihre Anzahl 819. Als Milioniäre werden in Großbritannien alle diejenigen Personen betrachtet, deren jährliches Einkommen 40.000 Pfund übersteigt.

Kiedliche Eier

Bei einer wissenschaftlichen Ausgrabung in China fand man Eier oder richtiger gesagt: Schalen von Eiern, die vor etwa 1 Million Jahren gelegt wurden.

11 Stodwerke mit 35 Senderräumen

Eine Neuworfer Rundfunkgesellschaft ist die größte Amerikas. Sie verfügt über 87 Sendestationen. In den 11 Stodwerken des Hauptgebäudes befinden sich 35 Senderräume oder Studios; im ganzen werden etwa 4000 Menschen in diesem Riesebetrieb beschäftigt.

Humor

Sie: Wenn ich einen Mann nicht leiden kann und er fragt mich, wo ich wohne, dann sage ich immer: „Draußen in der Vorstadt.“ Er: „Ausgezeichnet, Fräulein Elmsen, ausgezeichnet! Aber wo wohnen Sie nun wirklich?“ Sie: „Draußen in der Vorstadt.“

Frau: „Charles du siehst von Tag zu Tag besser aus.“ Mann: „Ja ich verstehe schon, aber ich kann dir trotzdem kein Geld geben.“

„Weißt du nicht ein Geburtstagsgeschenk für Tante Amalie, über das sie sich wirklich freuen würde? Es muß aber billig sein.“ „Ja! Schreibe ihr einen anonymen Liebesbrief.“

Starten Kaffee dürfen Sie Ihrem Mann nicht geben, Frau Müller, das regt ihn zu sehr auf!

„Na, Herr Doktor, da sollten Sie ihn mal sehen, wie er sich aufregt, wenn der Kaffee zu dünn ist.“

„Gratuliere zum Familienzuwachs. Und sogar Zwillinge! Hast ihr schon einen Namen für beide gefunden?“

„Doch, doch, als ich es Papa erzählt, hat er sofort „Donner und Peria“ gesagt.“

„Papa, was ist eigentlich eine Konferenz?“ „Konferenz, mein Junge, das ist eine Versammlung, auf der beraten wird, wann und wo man sich wieder versammeln soll.“

Der Lehrer hatte den Schülern als Hausarbeit aufgegeben, einen kurzen Aufsatz über das Thema „Fußball“ zu schreiben.

„Jimmy schrieb: „Heftiger Regen, das Spiel fiel leider aus.“

Aus der Schule geplaudert

„Bitte, bitte, lieber Großvater, mach doch mal einen Augenblick die Augen zu!“ „Aber warum denn, mein Junge?“ „Neulich sagte Onkel Albert, zu einem Herrn: wenn du mal die Augen zumachst, erben wir eine ganze Menge Geld.“

Unsere Kurzgeschichten

Sehnsucht zwischen zwei Zügen

Stylge von E. Friede Redlich

„Schokolade, Pfefferminz, Keks gefällig...?“ „Gintonia wiederholt sich der Ruf des Verkäufers, der eifertig und aufmerksam an den abfahrbereiten Zügen entlanggeht.“

Es ist jeden Tag dasselbe... Klaus Dreher kennt das alles aus langer Erfahrung. Das ist immer... Aber nein. Ist es heute nicht anders? - Kommt das, weil heute die Sonne leuchtend über den Bahnschienen liegt, die Luft klar und rein ist, trotz des Rauchs der Lokomotoren, und der Himmel - - - das ist beinahe wie Frühling!

„He!“ ruft jemand, und der Verkäufer schreit aus seinen Gedanken auf. Automatisch reicht er ein Päckchen Keks nach oben. „Danke“, sagt er, „es stimmt.“ - Er steckt das Geld ein und sieht den Zug entlang.

Der Beamte gibt gerade das Zeichen zur Abfahrt. Köpfe heben er, und hat irgendwo eine Frau und ein Kind. Einen kleinen Jungen, er soll ganz blond sein, der Kleine, und Köpfe lacht, wenn er von ihm erzählt.

Klaus sieht mittlerweile hinter dem abfahrenden Zug her, jetzt ist er an der Blockstation vorbei und zieht langsam und heftig schnaubend den großen Bogen... Ein Taschentuch flattert, ein weißes Tuch, es winkt ihm, denn - er ist plötzlich allein. Wo sind die anderen, die hastenden, jagenden Reisenden, die Erkürmer guter Fensterhänge? - Richtig, drüben soll jetzt der Zug abgehen, Köpfe ist schon da, Klaus Dreher, sich nicht huten? -

„He, Dreher!“ ruft Köpfe, „wo siehst du

Heute noch

müssen Sie den „Gesellschaftler“ bestellen, wenn eine unerbögerte Weiterlieferung gewährleistet werden soll.

denn! Da, laut schnel, der Herr dort im grauen Alter mächtig Zigaretten. - Aber pack dich, es ist gleich zu weit.“

Klaus rennt. Verkauf dem Herrn im grauen Alter Zigaretten. Schon will er sich abwenden, da hört er neben sich ein unterdrücktes Schluchzen. Ein junges Mädchen sieht auf zu einem Mann. „Komm wieder!“ stammelt die Schluchzende. „Versprich mir, daß du wiederkommst!“

Der Mann im Abteil lächelt. Ein undeutliches Lächeln. „Gewiß“, antwortet er leicht hin. Man spürt, es ist ihm nicht ernst.

Klaus Dreher juckt zusammen. Diese Worte, hat er sie nicht schon einmal gehört? Dieselben Worte? Sein Blick fällt auf die Bahnhofsuhr. Sechseinhalb - drei Minuten vor zwölf. Er hat nicht auch damals? Ja, das war zur selben Stunde gewesen, als er die Heimat verlassen hatte, um vom Hafen der Weltstadt aus sein Glück zu versuchen. Und hatte nicht Kenne mit den gleichen Worten gebeten?

Wie lange ist das her? - Vängst vergessen? Nichts ist vergessen, gar nichts: Kleines Städtchen, mit Häuschen an den Berg geschmiegt, grüner Wald und bunte Wiesen, und Kenne!

Oh, du Einfaltspinsel, denkst Klaus, du Trottel! - Abenteuer: Urwälder, Palmen, fälschliche Farbenpracht. Wagemutige Fahrten zur See, Heidenlaten, Kampf! Ja, wohl, so hat Karl May das beschrieben. Aber wie sieht es wirklich aus?

Eine Hafenstadt, hart, unerbittlich, ohne Sinn für romantische Wünsche. Ja, such die man ein Schiff aus! Prof. mein Junge, die warten gerade auf dich.

Endlich glückt es. Ein Frachter nach Port Said. Aber in der Nordsee gab's eine schwere Havarie das Schiff mußte ins Dock geschleppt werden. Wieder fing das Schicksal an. Noch einmal hatte Klaus Glück. Aber da kam der große Streik, und mit der Ausfahrt war es nichts.

Ja, dann verkaufte er Zeitungen, machte Botengänge, wurde Straßenhändler - wie es sich trat. Immer in seiner Freizeit hand er am Hafen. Sehnsüchtig, trotzig und allmählich immer mutloser.

Und dann dies hier. Jeden Tag dasselbe. „Schokolade, Pfefferminz... Keks!“

„Ach, Junge, schmeiß deinen Kram hin und lahr nach Hause! Worauf wartest du noch? Auf das große Glück? Fern liegt die Heimat, unendlich fern. „Versprich mir, daß du wiederkommst!“... Zum Teufel, wer hat das eben gesagt?

Das junge Mädchen. Wo ist es? Dort, unter dem mächtigen Schild, das in deutschen Lettern verländelt, wohin der Zug fährt. Da steht es. Starrt auf die schwarzen Buchstaben... .

Der Uhrzeiger rückt weiter. Köpfe hebt den Arm. „Zurücktreten!“ ruft er. Kritisch sehen sich die Köpfe in Bewirgung. Langsam fährt der Zug hinaus in einen strahlenden, leuchtenden Tag.

Köpfchen macht kugelförmige Augen, als er plötzlich Klaus über den Bahnsteig rennen sieht. Stolpernd, fallend und im Fallen lachend und jubelnd. Und als er wieder aufgestanden ist, der kleine Verkäufer, da lacht er noch mehr, und im Weiterlaufen schreit er: „Hier, der Kaffee - gib den Kaffee ab!“ Und wieder prüft er vor Schaden, schmeißt sich auf den Zug, noch lange bevor das eiserne Ingeklum die Signalstation erreicht hat, die Klaus jetzt tränenüberwacht grüßt.

Was dann kommt der große Bogen, der wie ein Fragezeichen wirkt, erscheint Klaus jetzt gar nicht mehr unbekannt. Er weiß: Dahinter liegt die Heimat, und Heimat ist Glück.

über die hilflosen Landleute eine Katastrophe.

In der Nacht wird das Verhör berndigt und die beiden können sich schlafen legen.

Diese Nacht wird für den Leutnant Klink furchtbar. Er befindet sich in einem Zustand der halbtotesthen Verzweiflung. Er hört draußen den Fluß rauschen und die Gischellen zusammenklagen. Dreißig Meter trennen ihn von der Freiheit.

Er wird von inneren Qualen zerrissen. Es ist also alles umsonst gewesen, was er an Not, Entbehrung, Hunger, Fieber, Durst und Krankheit erlitten hat. Es ist alles umsonst gewesen, was er an Mut, Tapferkeit, Energie, Kaltblütigkeit und Zuversicht aufgewandt hat.

Endlich schläft er ein, gepeinigt von Schred, und Wutträumen.

Unter starker Kavallerie-Bewachung werden sie am anderen Tage nach der Grenzstation Ungarn zurückgeführt. Unterwegs ziehen die Bauern vor den beiden Herren im Bierpännerwagen tief den Hut. Denn es müssen mindestens Großfürsten sein, die mit einer solchen Eskorte durch das Land fahren.

Der russische Offizier ist reizend zu ihnen, schließlich wird es ihm auf seinem Saal an der Spitze des Transports zu langweilig, und er legt sich zu den beiden in den Wagen.

Höflich beachtet Klink die Unterhaltung ab und deutet hinaus, wo am Wege zwei Gabel, zwei dicke, betäubt aussehende Grautiere, stehen und mit blöder Verwunderung hersehen.

„Eben Sie“, sagt Klink, „das ist Gorki und ich!“ Und in dem Gelächter finden sie wieder ihren alten Humor und Klink besonders wird

bester Laune, und in diesem Augenblick weiß er ganz genau, daß er wieder fliehen wird. Und wenn es noch einmal schief gehen sollte, er wird wieder fliehen und noch einmal fliehen und so lange nicht nachgeben, bis er vor seinem Kommandeur stehen kann. Leutnant Klink meldet sich gehoramt aus Russland zurück.“

Unter diesem Gedanken fällt alle Traurigkeit und alle Wut wie Zunder von ihm ab.

In Ungarn werden sie der Gendarmen übergeben. Und damit preist es aus einem anderen Lode und ein anderer Wind weht. So weit reicht der Frontgeist nicht! - Die Gendarmen beginnen sofort ein brutales Verhör. Wut und Haß ist ihr Motiv. Sie denken gar nicht daran, die beiden als Offiziere anzuerkennen. Sie reden von nichts anderem als von Spionen.

Klink, dem das Blut in den Kopf steigt, bemüht sich kampfhalt, ruhig zu bleiben.

Nach endlosen Verhören, bei denen es sich in der Hauptsache zunächst um die Verkäufer der falschen Wäsche dreht, werden sie abgeführt. In ein Gefängnis unter der Erde, in eine Gefängniszelle. Es ist ein düsterer, mattenleuchtender, schmuppiger Raum, der von Angezielter wimmelt.

Klink dreht sich auf dem Absatz herum und will mit einem Fluch wieder hinaus, aber die Tür ist schon zugeschlagen und abgeschlossen. Er sieht sich während in dem Räume um, und eine kalte Wut befallt ihn. Höflich entdeckt er zu seiner Ueberraschung in einer dunklen Ecke einen Karabiner an der Wand lehnen. Er reißt ihn hoch. Geladen!

Schon hat Klink den Karabiner umgedreht und donnert mit dem Kolben an die Tür. Horki sieht diesem Unternehmen sachslos zu.

Schlag um Schlag schmettert Klink gegen das dicke Holz. Endlich meldet sich draußen jemand. Die Tür geht auf, da steht ein russischer Gendarmenoffizier mit einigen Leuten. Er fährt zurück, als er den baumlangen Klink mit dem Karabiner in der Hand schußfertig dastehen sieht.

„Ich möchte Ihnen was mitteilen“, sagt Klink kalt. „Ich bin preussischer Offizier und mein Kamerad ist ungarischer Offizier! Ich verlange einen standesgemäßen Raum! Dies hier ist eine Schweinerei!“

Damit tritt Klink unter die Tür. „Und wenn uns das nicht gekostet wird“, beendet er seinen Satz. „dann ich...“

Wahrscheinlich ging dieses unerhörte Verhalten eines Gefangenen dem Gendarmenoffizier sehr auf die Nerven und imponierte ihm gleichzeitig. Denn nach kaum zehn Minuten durften die beiden Offiziere in einem benachbarten Gasthaus wohnen, natürlich auf ihre Kosten.

„Prost, Horki“, sagt Klink an diesem Abend heiter. „Nicht du, es sind ganz angenehme Leute, wenn man ein bißchen nett zu ihnen ist.“

Verhör am anderen Tage. Elegante Gendarmenoffiziere und eine Schar von Dolmetschern.

Klink läßt das Kreuzverhör alsbald hochfliegen.

„Was haben Sie da gesagt?“ brüllt er einen Dolmetscher an. „Sie haben gelogen, daß ich schlecht Deutsch spräche! Sie sind wohl wahnsinnig geworden! Entweder sind Sie ein Idiot oder Sie waren ein miserabler Schüler! Sie können bei mir Deutsch lernen, so viel Sie wollen, bestes Deutsch, mein Lieber!“ Klink verweigert jede Unterschrift und jede Aussage. (Fortsetzung folgt.)



Volks-Gesundheit und Volkserziehung

Was im Ausland alles geglaubt wird

Stärken über das deutsche Gesundheitswesen

Vor kurzem brachte eine angeesehene holländische Zeitung wieder einmal eine typische Streuelmeldung aus Deutschland. Diesmal hatte man sich das Gebiet des Gesundheitswesens herausgepickt. Wahrscheinlich auf Grund eines falsch verstandenen Erlasses des Reichsministeriums des Innern hat man frisch und fromm die Behauptung aufgestellt, im Nazi-Deutschland sei jegliche Schulgesundheitspflege eingestellt worden. Die deutschen Kinder und zwar die Jungen ebenso wie die Mädchen mühten von früh bis abends exerzieren und militärische Übungen machen. Schulärzte seien abgeschafft. Es herrsche eine himmelstreichende Not unter den Jugendlichen, die infolge Unterernährung, Ueberanstrengung und Entkräftigung derart zugrunde gerichtet werden, daß die Kindersterblichkeit um mehr als 25% gestiegen sei.

Da mit Sicherheit damit zu rechnen ist, daß eine derartig willkommene Meldung nun sofort durch alle deutschfeindlichen Zeitungen und Zeitschriften der ganzen Welt weiter verbreitet wird, soll ausnahmsweise einmal auf diese besonders fetten Zeitungsentwürfe aufmerksam gemacht werden. Wie schon angedeutet, ist der Ausgangspunkt wahrscheinlich die Tatsache, daß durch die neue Gesetzgebung die Gesundheitsführung im neuen Deutschland vereinheitlicht worden ist. Während wir bisher staatliche und kommunale Medizinbeamte hatten, Unterrichtsämter, Beratungsstellen, Schulärzte, Schulgesundheitsstationen sowie Jugendvereinigungen auf verschiedenen gesundheitlichen Gebieten, die von Charitaten und kirchlichen Organisationen, von privaten Verbänden und Vereinen, von Parteistellen usw. betreut wurden, regelt das neue Gesetz die Zusammenfassung aller dieser, den gesundheitlichen Belangen des Volkes dienenden Einrichtungen, unter der Führung des staatlichen Gesundheitsamtes, das in jedem Kreis errichtet ist. Damit hat die Schulgesundheitspflege als selbständige Einrichtung, wie sie bisher vielfach hier und dort bestanden haben mag, in der alten Form tatsächlich aufgehört. Sie ist aber nicht, wie die holländische Zeitung in ihrem deutschfeindlichen Eifer so freundlich zu melden weiß, beseitigt und abgeschafft, sondern im Gegenteil krasser und einheitlicher organisiert, als sie es früher war.

Wenn die holländische Schriftleitung ihre Pflichten so ernst genommen hätte, wie es heute das deutsche Schriftleitergesetz von jedem deutschen Schriftleiter selbstverständlich fordert, so hätte sie eine Erkundigung und Nachprüfung sehr einfach haben können. Sie hätte nämlich nur das Gesetz über die Einrichtung der Gesundheitsämter durch eine zuständige Stelle einzufordern brauchen und hätte dann im Reichsministerialblatt — Zentralblatt für das Deutsche Reich — (Beilage zu Nr. 14 im Abschnitt 15) die gesamte Neuregelung des Schulwesens in Deutschland finden können. Es sei aus diesem Erlass der § 58 zitiert, in welchem es heißt, daß der Schulärztliche Dienst einheitlich der Schulgesundheitspflege einmündig durchgeführt wird; Schulärzte unterstehen der Dienstaufsicht des Amtsarztes. Dieser soll

sich am schulärztlichen Dienst beteiligen, sofern es seine übrigen Amtsgeschäfte zulassen. Zum schulärztlichen Dienst gehören ferner:

a) Reihenuntersuchungen, insbesondere bei der Einschulung und bei der Entlassung; Anlegung einer Kartei, b) besondere Ueberwachung der Schüler, deren Gesundheitszustand eine fortlaufende Kontrolle erforderlich macht, c) schulärztliche Sprechstunden für Eltern, Schüler und Lehrer, d) Herbeiführung gesundheitsförderlicher Maßnahmen für die Schüler, e) Beratung und Belehrung der Lehrer in Fragen der Gesundheitspflege, f) Mitarbeit bei der Bekämpfung übertragbarer Krankheiten in den Schulen.

Das Gesundheitsamt hat außerdem auf die gesundheitliche Erziehung der Schüler und eine ihrem Alter entsprechende Belehrung über die Grundgedanken der Volksgesundheits- und Rassenpflege hinzuwirken. Nach Möglichkeit sind auch Vorträge der Schulärzte vor Lehrern, ferner für Schüler der oberen Klassen und für Eltern vorzulesen und anzuhören.

Die Berichtigung dieses verlogenen Streuelmähdens beweist wieder einmal, wie

leicht, wenn schon in früherer Jugend mit der Zahnpflege begonnen wird. Schon die Milchzähne müssen gepflegt und bei Schädigungen behandelt werden. Denn von ihrer Pflege ist die Stellung der später durchbrechenden Zähne abhängig.

Diese Tatsache ist aber auch ein Beweis für die Notwendigkeit einer Jugendzahnpflege für das gesamte Reich, an der alle staatlich anerkannten Zahnbehandler beteiligt werden müssen. Ohne Mitarbeit aller in Betracht kommenden Kreise und ohne die sämtlichen Kräfte wird es niemals möglich sein, im Rahmen der Reichszahnpflege die ganze deutsche Jugend zu erreichen und zu betreuen.

Warum Unfälle?

Selbstverschuldet? — oder durch menschliche Schwächen bedingt?

Von Dr. med. Robert, Berlin.

Früher spielte bei Krankheiten und Unfällen, besonders in den dazugehörigen Krankengeschichten, Protokollen, Erhebungen und Bescheiden, der Begriff „selbstverschuldet“ oft eine große Rolle. Es lehnt sich aber etwas in uns auf gegen die Annahme, daß jemand eine Krankheit oder einen Unfall „selbst verschuldet“ habe. Denn damit ver-

Durchblutung und Ernährung ihrer Gliedmaßen spüren, dann werden diese dann Erwachsenen, vernünftig gewordenen, ihren Eltern und Erziehern im Stillen — oder vielleicht auch laut — die heftigsten Vorwürfe machen, weil man ihnen in ihrer Unerfahrenheit, übertriebenen Fortschritt und Strammheit ihren Willen gelassen hat. Ein Paar warme Strümpfe, die in der Tasche oder im Rucksack mitgenommen werden, sind ja wirklich keine übermäßige Belastung.

Dieses Beispiel soll aber nur einen Beweis dafür liefern, wie weitgehend psychologische Mängel

am Entstehen von Krankheiten, vor allem aber am Entstehen von Unfällen beteiligt sind. Unüberlegtheit und Leichtsinns lassen den übermüdeten Radfahrer sich an ein Auto anhängen. Vielleicht ist es nur Faulheit, vielleicht ist es falscher Schneid und Abenteuerlust, vielleicht ist es auch Ueberreife eines Lehrlings, der einen Auftrag besonders schnell erledigen will. Jedenfalls braucht es durchaus nicht böswillige und vorfällige Ueberretzung der Verkehrsordnung allein zu sein. Auf jeden Fall ist aber der Todesfall, der vielfach aus dieser Uebung resultiert, und die gebrochenen Glieder, die schweren inneren Verletzungen, die Wochen und Monate auf dem Krankenlager, oft die völlig zerstörte Zukunft und Lebenshoffnung eines zum Krüppel gewordenen alle auf das Schicksal der menschlichen Unglücksfälle zu setzen. Noch eine weitere Fehlerquelle sei nicht übergangen:

die Ueberängstlichkeit, die Neurosität. So wie wir in jedem Betriebe eine gewisse Routine, eine gewisse Sicherheit, eine Selbstverständlichkeit des Arbeitsablaufs erwerben, so müssen wir auch im Straßenverkehr mit einer gewissen vernünftigen Besonnenheit aller Straßenbenutzer, mit einer Verkehrsgewandtheit und Verkehrsicherheit rechnen, wenn es nicht unentgeltliche Störungen geben soll. Ueberängstliche sind nicht nur selbst gefährdet, sie machen auch andere nervös und rufen dadurch neue Gefahren hervor. Typisch ist es, daß in einem Betrieb, in dem ein schwerer Unfall geschehen ist, leicht Aufregung, Unruhe, Neurosität aufkommt, so daß sich eine ganze Serie von weiteren Unfällen anschließt.

Fügen wir den bisher genannten Unfalls- und Krankheitsursachen, Unüberlegtheit, Leichtsinns, Sorglosigkeit, falsche Fortschritt und Gefälligkeit, Rücksichtslosigkeit, Ueberängstlichkeit und Neurosität noch einige weitere zu:

Mangelnde Konzentration, Macht der Gewohnheit, Abstumpfung gegen die Gefahr, Ueberreife, Habicht und Raufgier, übertriebene Spätmacherei am falschen Platz usw., so erkennen wir, daß es eigentlich keine menschliche Torheit, keinen Mangel, keine Unzulänglichkeit, keinen Fehler gibt, der nicht uns selbst oder andere, auf jeden Fall aber die Allgemeinheit schädigen kann. Es würde zu weit führen, auf alles einzugehen. Es genügt ja auch, wenn sich jeder einmal die Mühe macht, über sich selbst und seine typischen und charakteristischen Fehler und Mängel nachzudenken. Denn schon dadurch, daß man sich Ursache und Wirkung einmal klar macht, ist man oft vor der Wiederholung



Reichsbahn-Zugschaffner U. mit Frau und Kindern. Aehn. Müller, Götting. Der Hinweis, daß die Erhaltung einer großen Familie auch in Zeiten wirtschaftlicher Not möglich ist

leichtfertig die ausländische Presse scheinbar ganz sachliche Meldungen aus Deutschland übernimmt und verbreitet. Sie beweist aber darüber hinaus, wie unerhört leichtgläubig und kritiklos die Leser dieser Heftblätter sein müssen. Denn es dürfte wohl jedem objektiv urteilenden Holländer oder anderem Ausländer bekannt genug sein, daß das Gesundheitswesen in Deutschland und speziell seine sozialen Einrichtungen und darunter die Schulgesundheitspflege stets als vorbildlich für die ganze Welt anzusehen waren. Es gehört schon mehr als nur Leichtgläubigkeit dazu, um derartige plumpe Verdrehungen und Lügen, wie die oben gekennzeichneten, zu drucken und widerspruchlos zu lesen.

Volksgesundheit u. Volkszahnpflege

In dem Bereiche mit der größten Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit gehören die Heilberufe. Mit es doch hier, das höchste Gut des Volkes, die Gesundheit, anrecht zu erhalten und wiederherzustellen. Kein Wunder, daß man bestrebt ist, zum Besten eines Denkmalen mit Auswärtigen zusammenzuführen, deren Charakter und Vorbildung eine gewissenhafte Ausbildung dieser verantwortungsvollen Tätigkeit gewährleisten. Erste Voraussetzung ist, gelinder Körper mit gelunden Nerven, bestes Sehvermögen und — selbstverständlich — die erforderliche Geschicklichkeit. Wer diese Voraussetzungen erfüllt, muß sich einer vielfältigen Ausbildung unterziehen, die neben gründlicher theoretischer Durchdringung des Stoffgebietes meist praktischer Natur ist, so daß der Auswärtige im engsten persönlichen Zusammenhang mit dem Beruf und dem Volk bleibt.

Was Zahnpflege und die Kenntnisse der Zusammenhänge der Zahnfunktionen für die Volksgesundheit bedeuten, wurde auf der diesjährigen Berliner Groß-Ausstellung „Von Wunder des Lebens“ an vielen bildlichen und plastischen Darstellungen gezeigt. Die Jnanisprache der Zähne beim Kauen — Kaudruck bis zu mehreren 100 kg — wurde erhebt, die Wirkung des Kauens für die Verdauung und damit der Wert der Zahnfunktionen gezeigt, die Krankheiten der Zähne infiziert sowie die durch Zahnkrankheiten eintretenden Schädigungen krankehafter Teile des ganzen Organismus dargestellt. Die Hauptbede am Krankwerden der Zähne liegt in mangelhafter Pflege bzw. vernachlässigter Behandlung. Rund 80 Millionen Kari werden jährlich allein von den Krankenkassen für Zahnbehandlung aufgebracht, eine Summe, die sich sicherlich wesentlich verringern

binden wird der Begriff, daß er das eingetretene Ergebnis, also den Unfall oder die Krankheit gewünscht und mehr oder weniger abhätlich herbeigeführt habe.

Gemeint waren aber mit dem Begriff „selbstverschuldet“, der früher viel gebraucht wurde, in den letzten Jahren aber aus besserem sozialen Verständnis heraus mehr und mehr verschwunden ist, die Krankheit oder der Unfall, die durch irgendwelche menschliche Fehler und Schwächen bedingt, also, um es geleht auszudrücken, psychologisch begründet sind und nicht durch unermessbare äußere oder innere Zusammenhänge zustande kamen. Wenn wir den Begriff so fassen, dann freilich ist es erschreckend, so erkennen, daß etwa 75—80% aller Unfälle und sicher auch ein nicht unerheblicher Prozentsatz der landläufigen Krankheiten durch unvermeidbare menschliche Fehler und Schwächen hervorgerufen sind.

Denn wenn wir uns an einem frühen Frühlingsabend einen lächtigen Schnupfen, eine heftige Grippe oder gar eine regelrechte Lungenentzündung holen, so ist es nur eine matte Entschuldigung, daß am Mittag die Sonne heiß gebrannt hat. Als vernünftiger, denkender Mensch muß man wissen, daß im April und Mai die Abende noch reichlich kühl sind, so daß die für die heißen Mittagsstunden ausreichende Kleidung für die Abend- und Nachtstunden nicht genügt. Und wenn unsere Kinder sich aus dem gleichen Grunde erkälten, so sollen wir sie zwar verwarnen und ausschimpfen, aber besser wäre es, wenn wir Erwachsenen uns selbst gegenseitig bei den Ohren nähmen. Denn das Kind und der Jugendliche haben noch nicht die Erfahrung und die Ueberlegung, wie wir sie als Verantwortliche für sie haben müssen.

Ebenso sollten wir in den Uebergangszeiten, die schärften Witterungsumschlag von sommerlicher Hitze fast bis zu Kältegraden bringen, auch daran denken, daß schwere innere Erkrankungen die Folge sein können, die sich nicht sofort im Anschluß an die Schädigung zeigen. Es reicht zwar sehr hübsch, frisch und stramm aus, wenn Jüngens und Mädels mit fast ganz nackten Beinen, jeder Witterung trotzend, herumlaufen. Wenn diese heute zehn- bis Sechzehnjährigen aber in zehn Jahren, also in ihrem besten Alter, an Rheumatismus leiden, wenn sie Blasenleiden, Hautkrankheiten, Störungen in der



Zahnpflege — eine der wichtigsten Aufgaben der Schulgesundheitspflege im neuen Reich

und ihren Folgen verdrängt. Dabei wollen wir uns aber dessen bewußt sein, daß wir nicht nur um anderer selbst willen diese Schädensverhütung durch Bekämpfung unserer eigenen Unzulänglichkeit betreiben wollen, sondern im gemeinsamen Interesse aller Volksgenossen. Denn auch auf diesem Gebiet muß sich immer weiter vordringend das Gefühl wahrer und echter Volksgemeinschaft und Volkverbundenheit ausdrücken. Wir dürfen uns nicht mehr, wie es der Liberalismus vergangener Zeiten predigte, nur vor uns selbst verantwortig fühlen, sondern mit jedem Handeln und Unterlassen als Glieder eines großen Ganzen, nämlich unseres deutschen Volkes, fühlen.



Erste »Morgenarbeit« Aehn. Münchener Bildbericht